



**Grußwort des Heiligen Vaters
Papst Franziskus
anlässlich der Uraufführung des Oratoriums *Wir sind Erde*
am 13. November 2022**

Der heilige Franz von Assisi beginnt seinen Sonnengesang mit den Worten „Laudato si’, mi’ Signore – Gelobt seist du, mein Herr“ und erinnert uns daran, dass „unsere Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und lenkt“ zuallererst Geschenk ist, das uns eigentlich nur mit Dank und ehrfürchtigem Staunen erfüllen kann.

Meine Umwelt- und Sozialenzyklika ließ ich ebenfalls mit den Worten dieses Lobgesangs beginnen, sind doch Musik und Poesie besonders geeignet, um über die Schönheit der Schöpfung zu sprechen. Als Menschen, die wir Erde sind (vgl. *Gen 2,7*), stehen wir mit dem Schöpfer, dem Ursprung allen Seins, und unseren Mitgeschöpfen in einem großen, wunderbaren Zusammenhang, wo alles seinen Platz hat, wo das Eine auf das Andere hingebordnet ist und alles ein großes Ganzes bildet.

Diese ursprüngliche Einheit und Harmonie alles Geschaffenen, die auch heute trotz allem noch erkennbar ist, ist „aus den Fugen geraten“, weil der Mensch die Schöpfung nicht im Sinne des Schöpfers gebraucht, sondern in seinem egoistischen Macht- und Gewinnstreben missbraucht und misshandelt. Was hier gemeint ist, empfinden und benennen heute viele Menschen – insbesondere auch viele junge Menschen – ganz unterschiedlicher kultureller, weltanschaulicher Herkunft auf ihre je eigene Weise:

in der Form von Protesten, mit wissenschaftlichen Forschungen, in stiller Sorge, mit tatkräftigem Einsatz ... Merklich entwickelt sich ein Bewusstsein dafür, dass wir nicht einfach so weitermachen können wie bisher, dass es einer Umkehr, einer Neuorientierung bedarf.

Hölderlin schrieb einmal: „Wo aber Gefahr ist, wächst / das Rettende auch.“ Die Wahrheit dieses Satzes durfte ich mehrfach in meinem Leben erfahren. Ich vertraue zutiefst darauf, dass sich stets eine Tür öffnen wird, dass es immer einen Weg geben wird, der Zerstörung zu entkommen. Ich bin dankbar für die vielen erfreulichen Beispiele, die zeigen, dass der Mensch fähig ist, positiv einzuschreiten.

Ich möchte alle ermutigen, in diese Richtung weiterzugehen, und zwar im Sinne einer ganzheitlichen Ökologie, welche die menschlichen und sozialen Dimensionen noch stärker miteinbezieht. Wenn wir unsere Mutter Erde vernachlässigen, verlieren wir nicht nur, was wir zum Überleben brauchen, sondern auch die Weisheit, gut miteinander zu leben.

Die verschiedenen einschneidenden Krisen der jüngsten Zeit haben in meiner Wahrnehmung noch einmal verdeutlicht, dass wir nicht verschiedene Krisen nebeneinander erleben, sondern letztlich eine einzige und komplexe sozio-ökologische Krise. Die Sorge um die Natur, die Gerechtigkeit gegenüber den Armen, das Engagement für die Gesellschaft und der innere und äußere Frieden gehören zusammen. Und entsprechend bedarf es eines weit angelegten Dialogs auf allen Ebenen des sozialen,

ökonomischen und politischen Lebens, der einhergeht mit einer „ökologischen Umkehr“, einem anderen, befreiend einfacheren Lebensstil.

Jede Krise kann zum Anlass werden, das zu überdenken, was wir wertschätzen, was wir wollen, was wir erstreben – und schließlich unsere Prioritäten neu zu setzen. Unsere Zukunftsfähigkeit wird nicht unwesentlich von unserer Bereitschaft zur Umkehr abhängen, von diesem neuen Lebensstil, der uns wieder spüren lässt, dass wir einander brauchen, dass wir eine Verantwortung füreinander und für die Welt haben und dass es sich lohnt, gut und ehrlich zu sein. Wir sitzen alle in demselben Boot und keiner rettet sich allein. An uns allen ist es, in einen umfassenden möglichst vielstimmigen Dialog einzutreten und bei aller Verschiedenheit ein gemeinsames Ziel zu verfolgen: das Wohl *aller*, die unser gemeinsames Haus, die Erde, bewohnen.

Einen wesentlichen Beitrag zu diesem Dialog hat auch die Kunst zu bieten, sie vermag vieles auszudrücken, wo Worte versagen und verstummen. In diesem Sinne freue ich mich sehr über das „weltliche Oratorium“ *Wir sind Erde* und über seinen spezifischen Zugang, den es zur Enzyklika *Laudato si'* und ihrem großen Anliegen eröffnet.

Aus dem Vatikan, am 28. Oktober 2022

Fransiskus